

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 1 (1928-1929)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Allgemein kulturelle, pädagogische und wirtschaftsgeschichtliche Kurse:

Sommerkurse für Psychologie, veranstaltet von der Stiftung Lucerna, 30. Juli bis 3. August. Referenten: Prof. Dr. Meier (Zürich): Die psychischen Störungen im Kindesalter; Prof. Dr. Piaget (Lausanne): La règle morale chez l'enfant; Dr. Hegg, Erziehungsberater am Schularztamt Bern: Umwelt und Charakter in Kindheit und Jugend. Dr. E. Probst, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Basel: Ueber Methoden der Begabungs- und Eignungsprüfung. — Nähere Auskunft durch die Stiftungsverwaltung Luzern (Hertensteinstr. 58) oder durch den Aktuar: Sem.-Dir. Dr. Schohaus, Kreuzlingen.

Pädagogische Kurse veranstaltet vom Institut J. J. Rousseau, Genf: 13. bis 25. August.

Internationaler Wirtschaftskurs in Braunschweig, veranstaltet von der „Intern. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen“ (Präs. Dir. Dr. A. Junod, Zürich). Ausführliches Programm durch den Sekretär Prof. Dr. A. Lätt, Schanzenberg 7, Zürich.

Berliner Pädagogische Studienwoche für Ausländer 1928. Kursprogramm: Gymnastik Ia (25. VI—9. VII): Bodeschule, Anna Hermann-Schule, Labanschule, Tänzer. Bewegungsschule. — Gymnastik Ib (25. VI—9. VII): Vorträge und Erläuterungen in englischer Sprache. — II. Sprecherziehung (25. VI—9. VII): Vorlesungen, Unterrichtsbesuche, prakt. Uebungen. — III. Musikpflege (25. VI—9. VII). — IV. Werkarbeit (16. VII—30. VII). — V. Schul-Kunstschrift (16. VII—30. VII). — VI. Heilpädagogischer Kursus (31. VII—14. VIII). — VII. Handwerkliche Ausbildung für den Physik- und naturwissenschaftlichen Unterricht (31. VII—14. VIII). — VIII. Ernährungslehre (31. VII bis 14. VIII) im physiolog. Institut der Universität. — IX. Erdkunde (31. VII—14. VIII). — X. Zeichnen (8. VIII—22. VIII). — XI. Methodischer Kurs (8. VIII—22. VIII). Gesamtleitung der Kurse: Schulrat F. J. Niemann, Direktor der Auslandsabteilung im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin.

*

Aus schweizerischen Privatschulen.

Institutsjubiläum. Am 26. Mai konnte die Gademann'sche Handelsschule Zürich, das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestandes begehen. Die grossangelegte Feier im Waldhaus Dolder gestaltete sich durch eine ungewöhnlich starke Beteiligung zu einer imponierenden Kundgebung zu Ehren des Schulgründers C. A. O. Gademann. Während des Bankettes, das über 400 Gedecke zählte, gab Hr. Dr. Baldegger im Namen der Schulleitung einen Ueberblick über die Entwicklung der Schule. Bei der Gründung im Jahre 1903 umfasste das Unter-



C. A. O. Gademann

wurde anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Gademann'schen Handelsschule zum Ehrenmitglied des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher ernannt

richtsprogramm: allgem. Handelskurse, Hotelfachkurse, Sprachen. 1908 wurden Kurse für Banktechnik, Handwerker, Bücherrevisoren angegliedert. 1912 erfolgte der Ankauf des jetzigen Schulgebäudes. Die Frequenzkurve stieg stetig an, 1909: 721 Jahresschüler, 1913: 882, 1920: 1313, 1927: 1454 mit einem Tagesdurchschnitt von 250 Schülern. — Schreibmaschinen: 1906: 12, 1927: 103. Personal: 1913: 6 Lehrkräfte, 1927: 14. Nationalitäten: 80 % Schweizer, 20 % Ausländer. Stellenvermittlung 1927: 470 Stellen. — Stadtrat Ribi, bisheriger Schulvorstand von Zürich überbrachte den Glückwunsch des Stadtrates und betonte die wertvolle Aufgabe, welche die Gademann'sche Handelsschule innerhalb des Zürcherischen Bildungswesens ausfülle. Im Auftrage des im Auslande weilenden Präsidenten des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher, Prof. W. P. Buser, gedachte das Vorstandsmitglied Dr. K. E. Lusser der uneigennütigen, weitsichtigen und erfolgreichen Arbeit, die Hr. Gademann als Mitbegründer und Kassier dem V.S.I. widmete, eine Arbeit, die der Verband durch Ernennung Gademann's zum Ehrenmitgliede anerkannte. — Hr. C. A. O. Gademann dankte in schlichter Art für alles Wohlwollen und alle Ehrungen und erinnerte an die treue Mitarbeit seines Lehrkörpers. — Musik, Gesang, Theater und Ball, vor allem aber eine ungekünstelte Feststimmung hielt die vielen Gäste bis zu später Stunde beisammen.

Bücherschau.

Zwanzig Jahre Arbeitsschule in Idee und Gestaltung. Gesammelte Abhandlungen. Von Prof. O. Scheibner. 480 Seiten mit 11 Tafeln. Lwdb. M. 9.—, Leipzig 1928. Quelle und Meyer.

Zwei Freunde und Kollegen des Honorarprofessors Otto Scheibner in Jena überraschten diesen zu seinem 50. Geburtstag mit einer Auswahl pädagogischer Abhandlungen, die er im Laufe der letzten zwanzig Jahre in verschiedenen pädagogischen Zeitschriften hat erscheinen lassen. Diese Gabe freut nicht nur den Jubilaren, sondern auch alle diejenigen, die während des letzten Vierteljahrhunderts der Entwicklung des Arbeitsschulgedankens gefolgt sind und hie und da ein bischen

an dieser Entwicklung mitgearbeitet haben. Scheibner war eng befreundet mit Hugo Gaudig, und diese Verbindung mit dem verdienten Verfasser der „Didaktischen Präludien“ und der „Didaktischen Ketzereien“ hat denn auch in seinen Aufsätzen deutlich erkennbare Spuren hinterlassen.

Dass Scheibner von der Picke auf gedient hat, merkt man bald einmal, und wenn er uns im Begleitwort berichtet, dass er die ihn bewegenden pädagogischen Fragen aus der pädagogischen Sehnsucht immer auch herübergenommen habe in den prüfenden wissenschaftlichen Verstand, so finden wir für diese Behauptung auf jeder Seite des Bandes eine offenkundige

Stütze. Darin erkennen wir in der Tat den grossen Wert dieser Arbeiten, dass sie die pädagogische Romantik nur in der Form einer Sehnsucht nach Besserem widerspiegeln, im übrigen aber die Reformvorschläge vor das Forum logischer und allgemein wissenschaftlicher Ueberprüfung bringen.

Aus dieser Einstellung des Verfassers ergibt sich die innige Verbindung pädagogischer Theorie mit pädagogischer Praxis. Die Art der besonders, auf Schulkinder angewandten Tests legt beispielsweise Zeugnis ab einerseits von einer psychologisch wohlgedachten Anpassung dieser Untersuchungsmethoden auf die jüngsten Schüler, anderseits von ihrer Vorbildlichen Zurechtlegung für die Zwecke des Psychologie- und Pädagogikunterrichts an Lehrerseminarien. Wir gehen kaum zu weit mit der Behauptung, dass sich aus diesem Buch wertvolle Grundsätze und praktische Anregungen für eine Didaktik des Arbeitsunterrichts ergeben, die es dem selbständig denkenden und schöpferisch begabten Lehrer ermöglichen, sich als einsichtsvoller und praktisch erfolgreicher Vertreter des Arbeitsschulgedankens zu betätigen.

Sekundarschulinspektor Dr. Schrag, Bern.

*

Elisabeth Huguenin. Die Odenwaldschule. Aus dem Französischen übertragen von Emmi Hirschberg. Mit einem Vorwort über die Stellung des Landerziehungsheims im Deutschen Erziehungswesen des 20. Jahrhunderts, von Peter Petersen. (Mit einem Porträt und 16 Abbildungen.) XLIX u. 83 S. Weimar, Verlag Hermann Böhlau Nachfolger.

Unter den zahlreichen „freien“, d. h. ausserhalb des staatlichen Bildungssystems stehenden Schulen des Deutschen Reichs — ja, unserer Gegenwart überhaupt, ist wohl Paul Geheeb's Odenwaldschule die eigenartigste, kühnste und entschiedenste im Aufspüren neuer pädagogischer Möglichkeiten. Entstanden nach der Trennung Geheeb's von seinem ganz anders gearbeteten Mitstreiter Wyneken, hat sie in den ersten der achtzehn Jahre ihres Daseins wenig von sich reden gemacht, da ihr Schöpfer nur seinem Werke dient, nicht dem Eigenruhm. In den letzten Jahren aber ist sie immer mehr in den Vordergrund des pädagogischen Interesses gerückt, und heute ist eine ernsthafte Beschäftigung mit den Problemen der Gemeinschaftserziehung und -bildung ohne die Kenntnis dessen, was Geheeb mit seinen Mitarbeitern geleistet hat und in immer vollendetere Weise zu leisten sich bemüht, überhaupt nicht denkbar. Allerdings müsste man, um sich ein Urteil über die unerhörten Dinge, die da vorgehen, die unweit Heppenheim, an der Bergstrasse, in einem stillen Bergtal liegende Schule aus eigener Anschauung kennen lernen; und die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Landerziehungsheime, die auch den Schreiber dieser Zeilen schon so oft beglückt hat, hält jedem ehrlich Suchenden die Pforte dieser pädagogischen Provinz offen. Als erste Orientierung über die Struktur der Odenwaldschule aber ist das Buch der welschschweizerischen Lehrerin, die jahrelang die treue Mitarbeiterin Geheeb's war und heute in seinem

Sinne an der Ecole des Roches wirkt, umso willkommener, da Geheeb selber ausser einigen kurzen Aufsätzen und einem allerdings ungewöhnlich gut formulierten Prospekt nichts über sein Werk geschrieben hat, das er in echter Bescheidenheit überhaupt nicht als sein persönliches Verdienst, sondern als die gemeinsame Leistung aller Beteiligten mit Einschluss der Kinder empfindet.

In fein gezeichneten Bildern zieht das Leben in der Odenwaldschule am Leser vorüber. Er lernt die in schlichtem, geschmackvollem Darmstädterstil angelegte Siedlung kennen, nimmt an der neuartig organisierten geistigen Arbeit der Grossen und der Kleinen und an ihren Festen teil, die meist einem der grossen Patrone der sechs Hauptgebäude — Goethe, Herder, Schiller, Humboldt, Fichte, Pestalozzi — gewidmet sind, und er spürt den Atem der unendlichen Liebe, die hier die beiden Welten der Kinder und der Erwachsenen, der werdenden und der fertigen Männer und Frauen beherrscht. Deutlich sichtbar treten die wesentlichen Grundzüge dieser Schöpfung hervor: die Koedukation in des Wortes entschiedenster Bedeutung, die Mitverantwortung auch der Kinder mit Ausnahme der Allerkleinsten, wie sie in der Idee der Freien Schulgemeinde zum Ausdruck kommt, und das System der freien Kurse, die hier den Lehrplan ersetzen und die Gliederung des Organismus in Typen entbehrlich machen. Die Darstellung trägt durchaus den Stempel der vorbehaltlosen, dankbaren Bewunderung; sie überlässt es dem Leser, zu den Grundgedanken Stellung zu nehmen und sich Gedanken darüber zu machen, ob die Odenwaldschule einen unmittelbaren Einfluss auf das gesamte Bildungswesen gewinnen könne oder ob sie als eine Welt für sich, schön in sich selbst aber unnachahmlich, zu gelten habe. Sie bedarf daher der Ergänzung nach der grundsätzlichen Seite hin. Die französische Originalausgabe (erschienen in der Edition du Bureau International des Ecoles nouvelles. Genève 1923) hat Adolphe Ferrière mit einer herzlichen und klugen Einleitung versehen, die auf knappem Raum ein gutes Bild der Entwicklung der deutschen Landerziehungsheime seit Hermann Lietz, zu dessen Mitarbeitern Ferrière gehörte, gibt. Der deutschen Uebersetzung geht eine überaus kenntnisreiche, lebendige Schilderung der typischen Formen des deutschen Landerziehungsheims aus der gewandten Feder des Jenenser Pädagogen Peter Petersen voraus; sie bekommt ein besonderes Relief durch den Hinweis auf das alte Pforta, das trotz seiner unverkennbar klösterlichen Vergangenheit dem Typus des Landerziehungsheims nicht so fremd ist, wie es aus der Ferne scheinen mag. Es ist zu einem guten Teil das Verdienst dieser Einleitung, wenn das vorliegende Buch den grundlegenden Beiträgen zur Schulgeschichte der Gegenwart beigehört werden muss.

Dr. Max Zollinger, Zürich.

Anm. der Redaktion: Infolge Raummangels mussten mehrere Bücherbesprechungen für das nächste Heft zurückgelegt werden.

Zeitschriftenschau.

In Heft 5 der **Schweizer. Pädagogischen Zeitschrift** (Zürich) tritt Dr. H. Brockmann-Jerosch in temperamentvoller Weise für „die Einführung der Wirtschaftslehre an der Mittelschule“ ein. „Ist es denn nicht möglich — so fragt er mit Recht — den ins Leben hinaustretenden Akademiker so vorzubereiten, dass er nicht nur mit der engeren Berufsbildung versehen ist, sondern auch wirtschaftliches Verständnis und wirtschaftliche Kenntnisse mitbringt?“ Es stellt sich der Schule in dieser Hinsicht eine neue Aufgabe, der die Mittelschule mit Ausnahme der Handelsschule bis jetzt

nur auf Umwegen durch die Geographie und dazu nur ungenügend nahe getreten sei. B. stellt nun begründeterweise die Forderung, „dass die Mittelschulen eine Einführung in die Wirtschaftslehre zu bieten haben“. Nach seiner Erfahrung sollte ein solcher Unterricht in der 5. Klasse eines Gymnasiums, in der 3. Klasse einer Oberrealschule Verständnis finden. Das von ihm vorgeschlagene Programm lautet in den grundlegenden Stichworten so: I. Produktion (Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie), II. Der Handel, III. Verkehr mit Geld und Wertpapieren, IV. Wirtschaftl. Organisation. — In einer anregenden